

Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

9. Jahrgang / Mai 2009

BDG-Präsident auf der Maifeier

Sicherheiten für Potsdamer Kleingärtner durch Kleingartenentwicklungskonzeption

Viele Prominente konnte man auf der diesjährigen Maifeier auf dem Luisenplatz in der brandenburgischen Landeshauptstadt treffen. So auch den Präsidenten des Bundes der Gartenfreunde, Dr. sc. agr. Achim Friedrich (r.). Er nutzte den sonnigen Tag, um sich bei den auf dem Festplatz vertretenen Parteien über deren Haltung und praktische Politik im Interesse der KleingärtnerInnen zu informieren. Neben den LINKEN, die sich schon seit geraumer Zeit in Potsdam für die Belange der Kleingärtner stark machen, sicherten an diesem Tage auf konkrete Fragen aus dem Publikum u. a. Mike Schubert (Fraktionsvors. SPD in der SVV) und der Oberbürgermeister den Bestand der Kleingärten in der Stadt zu. Grundlage dazu sei die Kleingartenentwicklungskonzeption, die den Gartenfreunden Sicherheiten gibt bis ins Jahr 2020 – so die Politiker. Und „ganz nebenbei“ fand Achim Friedrich Zeit mit Potsdamer Kleingärtnern ins Gespräch zu kommen.



Noch einmal in eigener Sache

In der Wiederholung liegt die „Kraft“, behaupten wir einfach mal. Worum geht's? Ganz einfach: Wir wollen Ihre Festivitäten und andere Aktionen in unserer Zeitung publik machen. Dazu müssen wir jedoch rechtzeitig wissen, WANN, WO und WAS bei Ihnen los ist. Sprich: Sie müssen uns schon mitteilen, worüber Sie aus Ihrem Verein gern in unserem Blatt etwas sehen würden. Das kann – wie gesagt – ein Fest sein. Das können Arbeitseinsätze sein. Aber auch die Ernteerfolge sollten nie zu kurz kommen. Manche haben schon „unaufgefordert“ gesendet. So die Freunde der Sparten „Am Kiefernweg“ und „Grüner Winkel“ aus dem Potsdamer Bereich (siehe GP März und April 2009). Und die Gartenfreunde aus der Sparte „Erholung“ in Luckenwalde haben uns Anfang Mai gleich mit einem Riesen-Bilderschwung beliefert. Danke den Gartenfreunden an dieser Stelle. Und da wir im Moment noch nicht so viele Aktivitäten aus den Sparten kennen, konnten wir in dieser Ausgabe eine ganze Seite zur traditionellen Maifeier gestalten. Dank auch der Luckenwalder Sparte „Finkenlag“, die uns in Bild und Text über ihren Arbeitseinsatz informierten. So soll es sein. Mit Anfang Juni werden wohl die Sommerfeste allerorts anlaufen. Deshalb wollen wir jetzt schon darüber ein paar Informationen haben, damit wir planen können. Und aus

Fortsetzung auf SEITE 2

LAGA in Oranienburg – eine traumhafte Eröffnung

Es war bereits eine Eröffnung ganz anderer, traumhafter Art, denn – nimmt man es in der Fiktion des musikalischen Eröffnungstückes auf der Bühne vor dem Oranienburger Schloss, hat der Hofgärtner für dieses Volksfest im Garten der Kurfürstin gesorgt. Weil dieser singende Hofgärtner Johann Elsholz seine Hochzeit mit Josefine feiern wollte. Der Liebe wegen konnte die gerühmte Schlossherrin den Verstoß ge-

gen die Standesregeln gerade noch vertreten, war sie doch selbst innerhalb dieser unglücklich gefangen.

Regisseur Martin Verges hatte allerlei Fixpunkte in seinem Eröffnungsprogramm unterbringen: Die Historie Oranienburgs sollte erzählt werden, Lieder sollten erklingen, eines auch für alle zum Mitsingen, und die Landesgartenschau würdig – natürlich mit den offiziellen Reden von Minister-

der Gärtner ihr schließlich vorführt, wie man 350 Jahre später, eben im Jahre 2009, in ihrem Lande über sie sprechen wird. Das war das Stichwort für Martin van Bracht und seine barocken Gesellen, mit einer Sänftenattrappe den „1. Minister“ auf die Bühne zu holen. Der sprach zwar eher rational, doch, nachdem die Kinder der Kita „Krümelhausen“ gesungen hatten, ihre Blümchen hätten Durst, übernahmen die

und in der unberechenbaren Einbeziehung der Besucher in ihr freches Spiel wirkten sie wie kuriose Traumfiguren, die immer wieder irgendwo auftauchen, einfach vorbeifliegen oder sich zu dir setzen. Martin van Bracht hat mit seinen 13 Künstlern – die meisten Akrobaten, Tänzer und Sänger – eine Artistentruppe zusammengeholt, die seit mehreren Jahren als „Sommerzauber“ schon im Park des Schlosses Putbus auf Rügen für Unterhaltung sorgte. Jetzt sind sie für 100 Tage in Oranienburg engagiert. „Der ganze Park ist unsere Bühne“, erzählt van Bracht, der zudem zufällig einen niederländischen Namen trägt und sich in diesem Hort der „Oranjes“ wohlfühlt. „Wir wollen Lebensfreude verbreiten, Menschen zum Lachen bringen, dazu gehört auch das Unvorhersehbare – wir sind alle ein bisschen durchgeknallt“, sagt er, setzt sich auf sein in weiße Farbe getunktes, mit Federn, kleinen Vögeln und allerlei Schnickschnack dekoriertes Fahrrad, in der Hand einen Schmetterlingskäschel, mit dem er in der nächsten Nummer den Schwan am Schwanenteich fangen wird – natürlich zur Schwanensee-Ballettmusik. (Siehe auch SEITE 12)



präsident und Bürgermeister – eröffnet werden. Und so erfand er die Geschichte der Liebe zwischen dem Gärtner und der Hofdame, in der die Kurfürstin immer wieder in musikalisch angefüllte Träume verfällt und

weißgewandeten Mimen wieder die Träumerei und gaukelten mit den ersten Besuchern durch den Park. Mit Tanz, Akrobatik, Gesang und allerlei draufgesetztem Unsinn in der Kostümierung, den Requisiten

In dieser Ausgabe

Nachlese: 130. Baumblütenfest in Werder SEITE 3

KV Potsdam: Geburtstage/Schulung mit Dr. Karsten/Abflusslose Sammelgruben SEITEN 4 und 5

KV Luckenwalde: Jahresversammlung des KV/ „Finkenlag“ im Einsatz/Geburtstage/Maifeier bei der „Erholung“ SEITEN 6, 7 und 8

Der BDG informiert SEITEN 9 und 10

Tipps für Kleingärtner SEITE 11

Eröffnung der LAGA Oranienburg SEITE 12

Fortsetzung von SEITE 1

gegebenem Anlass schließlich noch die Bitte, dass Sie ALLE Ihre Informationen per Post NICHT nur an Ihre Kreisgeschäftsstelle senden sondern auch an unsere Postadresse: medeinPUNKTpotdam, Kennwort „Gärtnerpost“, in der Hessestr.5 in 14469 Potsdam senden. Oder per Fax: 0331 / 20 01 89 – 71 und schließlich per email an: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de

Vielen Dank im voraus

Bernd Martin

Abwechslung im Gemüsegarten: Spargelerbse, Ufo, Prunkbohne und Co.

Kohlrabi, Erbse, Bohne, Möhre, Zucchini und Tomate sind die Renner im Gemüsegarten. Doch wer sich bei den Sämereien im Fachhandel genau umsieht, wird attraktive Gemüsearten finden, die den Speiseplan erheblich erweitern.

Die **Spargelerbse** (*Tetragonolobus purpureus*, Schmetterlingsblütler) stammt aus dem Mittelmeergebiet, hat attraktive tiefrote Blüten und eigenwillige, kantige

hören“. Je Stange sät man sechs Samen, um ein Spalier zu beranken sät man Samen im Abstand von zwanzig Zentimetern. Die Bohnenhülsen können jung geerntet und grün verwendet werden. Lässt man sie ausreifen, werden nur die Samen verwertet. Sie sind getrocknet lange lagerfähig und können nach dem Einweichen zu Eintöpfen verarbeitet werden. Bohnen nur gekocht verzehren, weil nur dann die giftigen Inhaltsstoffe zerstört werden. Neuerdings gibt es auch fadenlose Prunkbohnen.

Erdbeerspinat (*Blitum capitatum* und *B. virgatum*) ist ein Gemüse aus Großmutters Zeiten und wurde durch den Spinat völlig aus den Gärten verdrängt. Dabei ist der Anbau so einfach wie beim Spinat,

wird entweder direkt ins Freiland bzw. im Haus in Blumentöpfe. Die jungen Pflanzen können dann ab Mitte Mai an einen sonnigen, geschützten Ort ins Freiland gepflanzt werden. Die Kultur in schwarzer Mulchfolie hat sich bewährt, da die Pflanzen wärmeliebend sind. Übrigens sollte man sich das Sortiment der Kürbisse einmal genau ansehen. Es ist sehr umfangreich und beinhaltet nicht nur schmackhafte, sondern auch sehr dekorative Früchte.

Wohlschmeckende, orangefarbene Früchte bringt die **Andenbeere** (auch Kapstachelbeere genannt; *Physalis peruviana*), hervor. Sie wird im Haus vorkultiviert und ab Mitte Mai ins Freiland gepflanzt. Die Andenbeere wird ähnlich wie Tomaten gezogen, jedoch zwei- bis dreitriebig. Die Früchte wachsen in einer lamponähnlichen Umhüllung und lassen sich sowohl roh verzehren, als auch für Marmeladen und Gelees verwenden. Im Spätsommer bewurzelte Kopfstecklinge lassen sich gut frostfrei überwintern und ersparen die Anzucht aus Samen.

Tomatillos (*Physalis philadelphica*) sind mit der Andenbeere verwandt, die Früchte wachsen ebenfalls in einer Umhüllung, die sie beim Reifwerden allerdings sprengen. Sie ähneln denen der Tomate, sind aber je nach Sorte grün, violett oder gelb und können roh verzehrt werden. Besser allerdings schmecken sie gekocht als Gemüse. Tomatillos benötigen einen geschützten, warmen Platz.



Gute Werbung

hilft auch Ihnen!

Rund

40 000

LeserInnen aus allen Bevölkerungsschichten halten monatlich unsere Zeitung in den Händen – in der Landeshauptstadt, in Potsdam-Mittelmark, in Oberhavel und rund um Luckenwalde.

Deshalb gehört auch Ihre Werbung in unsere Zeitung.

Wir sind für Sie da.

Rufen Sie uns an:

Tel: 0331/2 00 97 08;

Redaktions-email:

redaktion-gaertnerpost.

vgs@gmx.de



Hülsen mit vier Flügelchen in Längsrichtung. Aussaat ist im April/Mai mit einem Reihenabstand von 50 bis 60 Zentimetern, in der Reihe von 30 bis 50 Zentimetern. In günstigen, warmen Lagen können die Triebe bis zu einem Meter lang werden. Man kann sie bodendeckend wachsen lassen, oder auch, wegen der hübschen Blüten und Früchte, an Zäunen hochleiten. Die Triebe müssen allerdings hochgebunden werden, da sie nicht von selber ranken. Die Hülsen jung ernten, wenn sie etwa drei Zentimeter lang sind. In Butter gedünstet sind sie eine köstliche Beilage mit einem Hauch von Spargelgeschmack, sie eignen sich auch für Gemüsesuppen und Eintöpfe.

Prunkbohnen, auch Feuerbohnen genannt, erfreuen sich wieder wachsender Beliebtheit, weil sie rasch wachsen, weniger wärmebedürftig sind als andere Stangenbohnen und auch in rauerer Lagen sichere Erträge liefern. Die roten Blüten, das hübsche Laub und die bunten Samen machen Prunkbohnen zu äußerst dekorativen Rankpflanzen, mit denen sich Zäune und Pergolas rasch begrünen lassen. Die Samen etwa 2 cm tief in den Boden legen, denn „sie wollen die Glocken läuten

aber die Pflanzen sind um einiges attraktiver, weil sie bis zu 50 cm hoch werden und nach der Blüte dekorative rote Früchte bilden. Ausgesät wird von März bis August ins Freiland mit einem Reihenabstand von 25 bis 30 Zentimetern. Nach drei Monaten kann mit der Ernte begonnen werden. Die jungen Blätter der Pflanzen werden wie Spinat verwendet, sie eignen sich auch genauso zum Einfrieren. Die Früchte ähneln im Aussehen Erdbeeren, schmecken allerdings fade. Früher dekorierte man damit die Speisen. Wegen des hohen Zierwertes kann man die Pflanzen aber auch im Topf auf der Terrasse oder dem Balkon kultivieren.

Eine interessante Alternative zu Zucchini sind **Ufos** oder **Patissons!** Sie bilden diskusförmige, weißliche Kürbisfrüchte mit gewelltem Rand, es gibt sie aber auch in gelb, grün, und bunt gefleckt. Der Geschmack der jungen, nicht ausgereiften Früchte ähnelt dem der Zucchini, diese sollten aber nicht ganz durchgegart, sondern in Scheiben geschnitten kurz angebraten werden. Zum Dekorieren lässt man die Früchte ausreifen - so wird die Schale hart und die Frucht lagerfähig. Anspruchlos und nicht rankend. Ausgesät

Frühjahrsblüher zurückschneiden

Etliche im Frühjahr blühende Sträucher blühen an den vorjährigen Trieben und bedürfen eines Rückschnittes im Frühjahr, um zum Neuaustrieb angeregt zu werden. Nachdem totes oder krankes Holz entfernt wurde, werden die abgeblühten Triebe auf einen Jungtrieb oder eine kräftige Knospe zurückgeschnitten (je nach Art sind dies 20 bis 40 Zentimeter). An älteren Sträuchern werden etwa ein Viertel der alten Äste ganz herausgeschnitten. Dies fördert die Verjüngung des Strauchens.

Zu den Sträuchern dieser Gruppe gehören Deutzie, Forsythie, Pfeifstrauch oder Falscher Jasmin (*Philadelphus*), Schmetterlings- oder Sommerflieder (*Buddleja*), Weigelia und das Mandelbäumchen. Letzteres wird häufig durch einen übertriebenen starken Rückschnitt bis auf die Veredelungsstelle zu sehr geschwächt!

Die Frühjahrsblüher Hamamelis, Magnolien und Japanischer Ahorn werden dagegen kaum beschnitten. Lediglich krankes Holz wird entfernt sowie sich überkreuzende Triebe, die sich gegenseitig Licht wegnehmen. Beim Flieder werden die Samenstände entfernt.

IMPRESSUM: „Märkische Gärtnerpost“ – DIE Zeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen. HERAUSGEBER: medienPUNKTpotdam in Zusammenarbeit mit den Kreisverbänden des VGS Potsdam und der Gartenfreunde Luckenwalde e. V.; REDAKTION: „Märkische Gärtnerpost“ Hessestraße 5; 14469 Potsdam. Tel.: 0331/20 01 89 70; Fax: -71. Email: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de Bernd Martin, Chefredakteur; Rainer Dyk, Redakteur; Hans Joachim Eggstein, Grafik/Design; Jens Hörnig, Reisen/Service; Renate Frenz, Sekretariat/Anzeigen. Die „Märkische Gärtnerpost“ erscheint kostenlos für 40.000 LeserInnen in den Monaten

März bis Oktober. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahmen der Kreisverbände oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrer Kürzungen vor. BANKVERBINDUNG: Mittelbrandenburgische Sparkasse, Kto: 350 802 0699; BLZ: 16050000 DRUCK: Nordost-Druck GmbH Neubrandenburg

Nach der Blüte ist vor der Blüte

Neuer Besucherrekord: 600 000 Besucher zum 130. Baumblütenfest in Werder (Havel)

Auch 2009 war das Werderaner Baumblütenfest wieder ein absoluter Publikumsmagnet für Besucher aus dem In- und Ausland. Nach offiziellen Angaben könnte das 130. Baumblütenfest mit über 600.000 Besuchern wohl auch einen neuen Rekord aufstellen.

Bereits am ersten Wochenende wurden knapp 200.000 Besucher gezählt. Die Stadt war so proppenvoll, dass vielerorts ein Durchkommen kaum noch möglich war. Bereits vor dem traditionellen Festumzug von der Eisenbahnstraße in Richtung Marktplatz auf der Insel säumten mehrere tausend Besucher die Strecke und die Stimmung war (wie immer) ausgelassen und freundlich.

Leider haben auch in diesem Jahr wieder einige Vollidioten (O-Ton: werder24) den Weg nach Werder gefunden. Und so kam es auch immer wieder zu kleineren Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Gruppen, welche jedoch meist rasch beendet werden konnten. Gegen 20.00 Uhr brannten dann aber kurz vor der Bühne an der Regattastrecke bei einigen vollständig die Sicherungen durch, und so wurde leider auch die Polizei massiv durch den alkoholisierten Mob mit Steinen, Flaschen und Bierbänken angegriffen, was letztendlich mehrere Festnahmen zur Folge hatte.

Die MAZ schrieb dazu u. a.: „... überschattet wurde der Festaufakt von einer Auseinandersetzung zwischen Randalierern und der Polizei am Samstagabend auf der Insel. Dabei wurden vier Beamte leicht verletzt und ein Einsatzfahrzeug beschädigt. Die Randalierer hatten die Polizisten mit Flaschen, Steinen und Holzlaten angegriffen. 14 Verdächtige wurden festgenommen und am Sonntag wieder freigelassen...“

Natürlich sind, wie überall, leider auch beim Werderaner Baumblütenfest immer einige Störenfriede dabei. Aber wenn man die Anzahl registrierter Auseinandersetzungen mit der Menge der friedlich feiernden Besuchern vergleicht, so geht es auf dem Baumblütenfest insgesamt wesentlich friedlicher zu, als bei einem durchschnittlichen Fußballspiel oder anderen Volksfesten in Deutschland!

Als einzigen Kritikpunkt an



der diesjährigen Eröffnung des 130. Baumblütenfestes in Werder kann die (in unseren Augen) zu geringe Polizeipräsenz gesehen werden, denn gerade in der Eisenbahnstraße - wo es bereits am frühen Nachmittag zu Handgreiflichkeiten kam - war von der Polizei so gut wie nichts zu sehen und der einzige dort zu findende „Kontrollpunkt“ Ecke Adolf-Damaschke-Straße ist bei einer Veranstaltung wie dem Baumblütenfest mit Sicherheit nicht ausreichend. An dieser Stelle möchte sich Werder24 ausdrücklich bei den privaten Sicherheitsteams bedanken, welche (im Gegensatz zur Polizei) fast überall anzutreffen waren und sich behertzt für die Sicherheit der Besucher eingesetzt haben.

Nachfolgend einige Presseberichte zum Ende des Baumblütenfestes in Werder (Havel):

„... mit einem langen Feuerwerk über der Regattastrecke ist ... das 130. Baumblütenfest in Werder zu Ende gegangen.



600 000 Besucher sind während der Festwoche, die am 24. April begonnen hatte, in die Blütenstadt gekommen, sagte Werders Erster Beigeordneter Hartmut Schröder (CDU). Damit seien weitaus mehr Gäste als noch im vergangenen Jahr hier her gepilgert...“ (pnn.de)

„... das 130. Baumblütenfest in Werder/Havel ist zu Ende ge-

gangen. Bei rund 600 000 Besuchern sei er mit dem diesjährigen Fest sehr zufrieden, sagte Vizebürgermeister Hartmut Schröder (CDU) am Sonntag auf Anfrage. Das zu den größten deutschen Volksfesten zählende Event hatte eine Woche lang die Menschen in die von Obstplantagen umgebene Stadt gezogen...“ (berlinonline.de)

„... Kaiserwetter, Obstwein und annähernd 600 000 Gäste haben in den vergangenen Tagen Werder beherrscht. Die Stadt zeigt sich sehr zufrieden mit dem Ausgang des 130. Blütenfestes. „Es ist nicht der Besucherrekord, der zählt, sondern, dass es ein gelungenes Familienfest war und unser Konzept aufgegangen ist“, sagt Hartmut Schröder, 1. Beigeordneter der Stadt, nach der Auswertung (maerkischeallgemeine.de)

„... etwa 600 000 Besucher kamen zum diesjährigen Baumblütenfest in Werder, das als größtes Volksfest in Ostdeutschland gilt. Traditionell gab es zum Abschluss Sonntagabend ein Feuerwerk. Rund 120 Höfe und Gärten waren geöffnet und luden zu Kaffee, Kuchen und Obstwein...“ (bz-berlin.de)

Allen Unkenrufen der Kritiker unseres Traditionsfestes sei hiermit eindeutig vor Augen geführt, dass wir Werderaner zu unserem Baumblütenfest stehen und uns natürlich auch auf das 131. Baumblütenfest in Werder freuen, denn nach der Blüte ist vor der Blüte!

Quelle: www.werder24.de

Dahlien pflanzen

Dahlien stammen aus Mittelamerika und gelangten vor über 200 Jahren von Mexiko über Spanien in unsere Gärten, wo sie sich seitdem ungebrochener Beliebtheit erfreuen. Durch ihre monatelang andauernde Blütenpracht in allen erdenklichen Formen und Farbschattierungen verwandeln Dahlien jeden Garten in ein regelrechtes Blütenmeer. Nach den Eisheiligen (ab Mitte Mai) werden die Knollen in vorbereitete Pflanzlöcher gelegt und etwa eine Handbreit mit Erde bedeckt. Der Boden sollte vor der Pflanzung mit dem Kultivator gut durchgearbeitet und mit einem Volldünger versorgt werden. Dahlien bevorzugen ganz gemäß ihrer Herkunft einen sonnigen Standort mit einem gut durchlässigen Boden. Eine Kompostgabe direkt ins Pflanzloch ist empfehlenswert, wenn es sich um ein extrem trockenes Frühjahr oder um sehr schweren Boden handelt. Der Pflanzabstand ist von der Höhe der Sorte abhängig und sollte zwischen 60 und 100 Zentimeter liegen. Vergessen Sie nicht bei sehr hoch wachsenden Sorten vor dem Pflanzen einen Haltestock in den Boden zu schlagen, an dem die Pflanzen später stabilisiert werden können. Außerdem ist so die Pflanzstelle markiert und die Knollen werden nicht beschädigt.

Gegossen wird, wenn die ersten Triebe erscheinen, die Knollen selbst werden nach der Pflanzung nicht gegossen. Von den frischen Trieben



belässt man nur die zwei bis drei stärksten an der Pflanze, alle übrigen werden entfernt. Als Düngung empfiehlt sich ein organischer Volldünger, der zwei bis drei Wochen nach Erscheinen der ersten Triebe angewendet wird. Im Juli sollte die Düngung wiederholt werden.

Kübelpflanzen – fit für den Sommer

Allmählich rückt auch in rauen Lagen der Zeitpunkt näher, an dem die Kübelpflanzen wieder ins Freie gestellt werden können – ohne die Gefahr von Frostschäden. Auf keinen Fall aber nun abrupt in die pralle Sonne stellen, denn auch die sonnenhungrigsten Vertreter könnten einen Sonnenbrand erleiden. Besser an einem bedeckten Tag herausstellen oder zunächst in den Schatten, wo die Blätter allerdings den „Himmel sehen“ können sollten. So gelingt die Anpassung an die stärkere UV-Bestrahlung. Nur wenige Kübelpflanzen müssen jährlich umgetopft werden. Dazu zählen junge, noch in der Entwicklung befindliche Pflanzen und die mit einem hohen Nährstoffgehalt, etwa Engelstropfpete und Wandelröschen. Die meisten anderen werden nur alle zwei bis drei Jahre umgetopft. Dann aber nur beste Kübelpflanzenerde verwenden, die sehr strukturstabil ist. Keine Blumenerde oder Torfkultursubstrate (TKS). Wobei der Wasserhaushalt noch mit etwas gedämpfter Lehmerde und scharfem Sand verbessert werden kann. Die Luftkapazität lässt sich mit Blähton und Perlite (Baumarkt) verbessern. Dann noch mit Langzeitdünger versetzt, ist für Nahrung über die ganze Saison gesorgt. Alternative zum Umtopfen: jährlich die obersten 5 bis 10 Zentimeter der alten Erde mitsamt Wurzeln entfernen. Je schwieriger dies ist (wegen der starken Durchwurzelung), desto dringender ist Umtopfen geboten. Fehlendes wird mit frischer Kübelpflanzenerde, wieder mit Langzeitdünger vermischt, aufgefüllt.



Schulung von Vereinsvorständen

Der Kreisverband Potsdam der Garten- und Siedlerfreunde e.V. setzt auch im Jahr 2009 seine systematische Schulung der Vereinsvorstände fort. In diesem Jahr wird sich die Schulung mit der Problematik von Pächterwechseln in Zusammenhang mit außergewöhnlichen Situationen befassen. Im Einzelnen geht es um die rechtlichen und organisatori-

schen Anforderungen bei Pächterwechseln infolge des Todes eines Kleingärtners, im Zusammenhang mit Ehescheidungen, im Zusammenhang mit Pächtern, die Schulden beim Verein und beim Kreisverband haben, bei Pächtern, die nicht mehr auffindbar sind oder jede Kontaktaufnahme zum Vereinsvorstand ablehnen u.a.m.

Die Schulung findet am Sonnabend, den 19. September 2009 von 9.00 bis 13.00 Uhr im Vereinsheim des Kleingärtnervereins „Selbsthilfe“ e.V. am Horstweg statt.

Zur zweckmäßigen Durchführung der Schulung ist eine schriftliche Anmeldung erforderlich. Diese kann ohne großen Aufwand möglichst bis drei Wochen vor dem Schu-

lungstermin per Fax (0331/719131) oder E-Mail (vgs-kreisverband-potsdam@tnp-online.de) erfolgen. Nachfragen können telefonisch an den Kreisverband Potsdam der Garten- und Siedlerfreunde e.V. unter 0331/708797 (Frau Vogel) gerichtet werden.

Dr. Kärsten
Rechtsanwalt



Glückwünsche für die Potsdamer Jubilare

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Potsdam und Umgebung, die im Monat Mai 2009 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand
Die Redaktion

60 Jahre

Heidi Knechtel „Unverzagt Nord“
Herta Paech „Nuthe-Stern“
Heidrun Lukas „Bergauf“
Klaus Wohlfarth „Oberforsterwiese“

65 Jahre

Monika Pawletta „Am Teehäuschen“
Uwe Frank „Am Teehäuschen“
Ina Gersitz „Sternschanze“
Dieter Stahlberg „Unverzagt Rosenweg“
Petra Fricke „Unverzagt Rosenweg“
Jörg Hoppe „Am Hinzenberg“
Carola Tebner „Am Hinzenberg“
Edith Zanin „Unverzagt Nord“
Detlef Wilke „Bergauf“
Horst Walter „Am Pfingstberg“
Peter Heinrich „Am Pfingstberg“
Dieter Piontkowski „An der Eiche“
Hermann Loeper „An der Eiche“
Renate Kuntze „Selbsthilfe 1917“
Heidemarie Moczynski „An der Wublitz“
Lothar Noll „Grüner Winkel“
Dieter Lebek „Nedlitz am weißen See“
Margit Jung „Uns genügt's“

70 Jahre

Gisela Wildgrube „Sternschanze“
Dieter Thielert „Waldwiese“
Jürgen Drews „Am Hinzenberg“
Karin Seydler „Unverzagt Nord“
Hans-Joachim Krämer „Unverzagt Nord“

Anna Devriell „Birnbaumenden“
Jürgen Sprott „Bergauf“
Manfred Schmidt „Hoffnung 1922“
Gottfried Wollmann „Am Pfingstberg“
Mehmed Cankat „Geschwister-Scholl“
Johanna Kemper „Am Weichpfuhl“

71 Jahre

Meinhard Gardowischke „Sternschanze“
Gerlind Jäkel „Geschwister-Scholl“
Helga Rocktäschel „Geschwister-Scholl“
Klaus Hasselberg „Nedlitz am weißen See“

72 Jahre

Helena Penner „Sternschanze“
Brigitte Langer „Sternschanze“
H.-Joachim Löffler „Hoffnung 1922“
Edith Lange „Am Pfingstberg“
Hans-Joachim Rust „Am Pfingstberg“
Heinz Schulze „Bertinistraße 12/13“
Johanna Eulitz „An der Katharinenholzstr.“
Ingrid Freydank „Glienicker-Winkel“
Ingrid Liebke „Lindengrund“

73 Jahre

Werner Fricke „Unverzagt Rosenweg“
Kurt Gössel „Bergauf“
Brigitte Froh „Am Pfingstberg“
Klaus Petrikowski „Am Pfingstberg“
Siegfried Hottenrot „Am Pfingstberg“
Günter Karstedt „Am Pfingstberg“
Brigitte Jankowski „Selbsthilfe 1917“
Ursula Steiger „Glienicker-Winkel“

74 Jahre

Helga Oberbeck „Unverzagt Nord“
Siegfried Jahnke „Unverzagt Nord“
Helmut Bukowski „Unverzagt Nord“
Harald Lausch „Bergauf“
Ruth Theuser „Hoffnung 1922“
Ursula Paul „Am Pfingstberg“
Karl-Heinz Tiedke „Am Pfingstberg“

Siegrun Schünemann „Nuthetal“
Waltraud Knospe „Nuthetal“
Erwin Ziege „Am Weichpfuhl“

75 Jahre

Walter Wachsmuth „Berliner Vorstadt“
Dr. Hans-Jürgen Paech „Unverzagt Rosenweg“
Wolfgang Bark „Birnbaumenden“
Günther Preuß „Bergauf“
Charlotte Eißner „Unverzagt Nord“
Klaus Trieglaff „Am Pfingstberg“
Felix Brand „Selbsthilfe 1917“
Horst Graubmann „An der Katharinenholzstr.“

76 Jahre

Anneliese Erpel „Am Kaiserbahnhof“
Else Steinbach „Am Weichpfuhl“
Klaus Firtzlaff „An der Wublitz“

77 Jahre

Horst Grahl „Sternschanze“
Herbert Müller „Unverzagt Nord“
Esula Wieduwitt „Am Pfingstberg“
Herta Gutte „Am Pfingstberg“
Ilse Thiel „Glienicker-Winkel“

78 Jahre

Heinz Blei „Unverzagt Rosenweg“
Dieter Lange II „Unverzagt Rosenweg“
Anneliese Gramenz „Bergauf“
Walter Wagner „Am Kaiserbahnhof“
Regine Weidemann „Glienicker-Winkel“
Ursula Schneeweiß „Nedlitz am weißen See“

79 Jahre

Herbert Schlüter „Unverzagt Nord“
Ruth Sauert „An der Katharinenholzstr.“

80 Jahre

Armin Drittel „Berliner Vorstadt“
Günter Huth „Unverzagt Rosenweg“
Irmgard Stelter „Bergauf“

Adolf Nikelski „Am Pfingstberg“
Horst Domsalla „Geschwister-Scholl“
Erhard Radtke „Selbsthilfe 1917“

82 Jahre

Herbert Brüggmann „Am Kaiserbahnhof“

83 Jahre

H.-Werner Tschuchold „Am Pfingstberg“

84 Jahre

Reinhold Hahn „Unverzagt Nord“
Paul Franke „Nuthetal“
Otto Mühlberg „Am Kaiserbahnhof“

85 Jahre

Werner Delor „Nedlitz am weißen See“

87 Jahre

Lisa Scharlach „Selbsthilfe 1917“

Nachträglich gratulieren der Gartenverein „Kahnsdorf“ den Gartenfreunden Eduard Fidorra zum 74., Manfred Jape zum 75. und Gerd Saewert zum 65. Geburtstag und der Gartenverein „Lindengrund“ Werner Kroop zum 76., Gertrud Kroop zum 70., Heinz Lehmann zum 72., Herbert Streese zum 80., Heinz Zöller zum 70. und Christel Briesemeister zum 73. Geburtstag.

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um entsprechende Benachrichtigung.

Die Redaktion

Noch einmal: Dichtheitsnachweise

Nachgefragt bei Karl-Heinz Beda, WAZV „Mittelgraben“ und „Der Teltow“

Seit rund zwei Jahren beschäftigt uns das Problem „Abflusslose Sammelgruben“ im Potsdamer Kreisverband. Auch in der „Gärtnerpost“ ist über die Problematik schon einige Male etwas erschienen. Und auf der Jahresmitgliederversammlung des Potsdamer VGS Ende März 2009 kam es trotzdem wieder aufs Tapet.

Eigentlich bewegt die Fragesteller immer wieder nur ein Problem. Nämlich die Frage: Auf welcher gesetzlichen Grundlage basiert eigentlich die Forderung nach einem Dichtheitsnachweis der Sammelgruben?!

Grund genug für uns, anlässlich einer Versammlung in einem Gartenverein noch einmal mit Karl-Heinz Beda (Foto) zu sprechen, der in den Zweckverbänden „Der Teltow“ und „Mittelgraben“ dafür zuständig ist.

„Ich verstehe die Frager nicht. Denn eigentlich müsste doch jeder Betreiber einer solchen abflusslosen Sammelgrube den Dichtheitsnachweis quasi in der Schublade haben. Oder andere Papiere mit werksseitigem Zertifikat, die die Dichtheit ausweisen“, so der Fachmann. Trotzdem geht er mit uns noch mal die Sache durch.

„Solche Umweltfragen sind doch keine Erfindung von heute“, beginnt Beda. Schon in der DDR spricht man in TGL's von „wasserdichten und korrosionsbeständigen Gruben“. Ebenso die TGL 10698/04 aus

gesamtdeutschen gesetzlichen Regelungen. Jeder Kleingärtner erkennt mit seiner Unterschrift als Vereinsmitglied die Rahmengartenordnung an. Dort regelt der Par. 5.2 (Umwelt und Naturschutz) die Abwasser- bzw. Fäkalienbeseitigung. Zitat: „Dabei sind die abflusslosen Sammelgruben mit aktuellem Standard von Bedeutung“.

In der DIN 1986-100 befasst sich der Punkt 11 mit den besagten Gruben. Ganz zu Beginn steht hier auch, dass „Abwassersammelgruben ... den Anforderungen der DIN 12566-1 entsprechen“ müssen. Und eben diese DIN ist eine europäische Norm. Sie wird in Ge-



samt-Europa nur EN 12566-1 bezeichnet. Und hier heißt es wiederum: „Eine Faulgrube muss bis zur Behälteroberkante wasserdicht sein.“ Und es wird vorgeschrieben, wie eine Dichtheitsprüfung durchzu-



lagen, Gruben und Sickeranlagen“ – unter Absatz 3 „Kleinkläranlagen und Sammelgruben müssen wasserdicht und

genehmigungen, vorhandene Prüfbescheide sowie Dichtheitsnachweise einzureichen.“ Mit der „Anzeige“ muss ergo die Dichtheit nachgewiesen werden.

Karl-Heinz Beda betont: „Es geht hier nicht um Geldschneiderei oder so was. An der Organisation und Kontrolle verdient der WAZV keinen Cent. Das Ganze ist eigentlich nur eine Verpflichtung im Sinne der Erhaltung unserer Umwelt!“

Beda erklärte den Vereinsvorsitzenden auf speziellen Schulungen im vergangenen Jahr schon die Zusammenhänge. Weiter war er bereits auf Einladung in verschiedenen Gartenanlagen und sprach dort zu dem Problem. Er ist auch weiter bereit sich den Fragen in Vereinen zu stellen. Aber für absolut Uneinsichtige haben der WAZV und er kein Verständnis. „Wir sind im Sinne der Umwelt gezwungen, bei diesen Leuten den so genannten Verwaltungszwang auszuüben“, erklärt er. Dieser basiere wiederum auf dem Verwaltungsvollstreckungsgesetz 91 (VwVGBbg) und bedeutet dann für den Einzelnen „Zwangsgeldandrohung“.

Doch so weit sollte es niemand kommen lassen.

Seit über einem Jahr läuft die Aktion „Dichtheitsnachweis“. Jetzt wird es also eng für Säumige und Uneinsichtige. Blicke nur noch das Problem der sozialen Notlage. Sprich, dass jemand die Dichtheitsprüfung ganz einfach nicht bezahlen kann bei einer Fachfirma. „Hier beweist sich die Solidargemeinschaft“, sagt Karl-Heinz Beda. Und er meint, dass solche Problemfälle eben dem Kreisvorstand und der Geschäftsstelle nachzuweisen wären. Und dass man dann zu vernünftigen Regelungen in Einzelfällen kommen werde. -bm



dem Jahre 1981 von Dichtheitsprüfungen. Und TGL und heute DIN sind nun einmal technische Standards – also allgemein anerkannte Regelungen mit rechtlicher Relevanz.

Kommen wir deshalb zu den

führen ist. So weit die EUNorm, die – wie gesagt - den Status einer deutschen Norm hat.

Dementsprechend regelt die Brandenburgische Bauordnung im Par. 38 – „Kleinkläran-

gen für Brandenburg. Und auf der Grundlage all der o. g. gesetzlichen Regelungen hat z. B. der WAZV in seiner Satzung auch die „Anzeigepflicht einer Grubenentwässerungsanlage“ festgeschrieben. In Par. 11 (3) steht schließlich „... mit der Anzeige sind Größe, Bauausführung, erteilte Bau-



VGS-Kreisgeschäftsstelle
Potsdam

Paul-Neumann-Str. 33a
14482 Potsdam

Tel: (0331) 70 87 97
Fax: 71 91 31

eMail: vgs-kreisverband-
potsdam@tnp-online.de

Tomaten

Leider kann man Tomaten selten nach Sorten kaufen. Dabei ist das Sortiment sehr groß und der Anbau verschiedener Sorten lohnt sich durchaus. Neben den runden rotfrüchtigen, gibt es birnenförmige, gelbe, orange, grüne und sogar bunte Tomaten (Saatgut unterschiedlicher Sorten über viele Saatgutzüchter). Alle Tomaten lieben warme geschützte Standorte. Gerade in regnerischen Sommern werden sie von der Kraut- und Braunfäule befallen. Der beste Schutz davor ist ein weiter Abstand zu Kartoffeln, die diese Krankheit ebenfalls haben. Die Pflanzen sind vor Regen zu schützen – ein einfaches selbstgebautes Foliendach reicht aus – und die Pflanzen nur vorsichtig von unten zu gießen. Befallene Blätter sofort abnehmen und vernichten, damit sich der Pilz nicht weiter verbreiten kann. Auch müssen die Pflanzen jedes Jahr an eine andere Stelle ausgepflanzt werden, denn Pilzsporen stecken im Boden der Pflanzstelle des letzten Jahres. Am besten eine Anbaupause in der Fruchtfolge von drei Jahren einhalten, auch zu anderen Nachtschattengewächsen. Die Tomatenstäbe mit Wasser und Seife gründlich reinigen, denn auch hier halten sich Krankheitserreger vom vorigen Jahr.

Eine der wichtigsten Pflegemaßnahmen bei Stabtomaten ist das Anbinden und regelmäßige Ausgeizen der Triebe in den Achseln der Blätter. Dadurch werden die Früchte größer und reifen zünger.

Tomaten sind Starkzehrer und wünschen einen feuchten, humosen und durchlässigen Boden, der mit reifem Kompost versorgt wurde.



Frauenmantel – ein prima Bodendecker

Neben den vielen spektakulären Stauden, die entweder mit herrlichen Blüten oder interessantem Blattschmuck aufwarten können, gibt es solche, die nicht ganz so augenfällig sind, sich aber doch als nahezu unentbehrlich erweisen. So auch der Frauenmantel, der in Gärten meist in seiner weichen Form, der *Alchemilla mollis*, anzutreffen ist. Er ist besonders dort gut platziert, wo es den Boden zwischen höheren Stauden oder auch Gehölzen, etwa Lavendel oder Strauchrosen, zu bedecken gilt. Frauenmantel ist anspruchslos, gedeiht im Halbschatten und in voller Sonne, wird gut 20 Zentimeter hoch und wächst horstartig, breitbuschig und etwas überhängend. Die bis 15 Zentimeter großen Blätter sind viellappig, von blassgrüner Farbe und weich behaart. Im Sommer erscheinen die vielen kleinen, gelb-grün leuchtenden Blüten, die in Trugdolden über dem Laub stehen. Oft wird empfohlen, Verblühtes abzuschneiden, um das Aussehen zu unterbinden, doch mancher Gärtner schätzt diese Art der Vermehrung durchaus.

Der deutsche Name leitet sich aus der früheren Verwendung als Heilkräuter ab. Man sagt Frauenmantel eine Linderung bei Wechseljahresbeschwerden nach, und noch heute schwören einige auf Tee aus Frauenmantel. Dazu werden Blätter der wild wachsenden *Alchemilla xanthoclor* (synonym *Alchemilla vulgaris*) oder der in Bergregionen verbreiteten *Alchemilla alpina* von Mai bis Juli gesammelt und getrocknet – aber auch *Alchemilla mollis* soll über die entsprechenden Wirkstoffe verfügen. Der Gattungsname soll übrigens „Alchimistenkraut“ bedeuten. Außerdem schrieb man Frauenmantel die Fähigkeit zu, die Entziehung von Milch durch Hexenzauber zu unterbinden.

Einen besseren Ort hätte es nicht geben können für die Vorstandswahl des Kreisverbandes Luckenwalde. In bester Gesellschaft frühjahrsbestellender Kleingärtner in der Spartengaststätte der beispielhaft gepflegten „Heimatscholle“ kamen Vorstand und Spartenvorsitzende zusammen, um Bilanz zu ziehen und die aktuellen Probleme zu besprechen.

Unkompliziert, geradeheraus sprach der Vorsitzende Werner Fränkler die Schwerpunkte aus seiner Sicht an. Sie hätten nach der Ablösung seines Vorgängers in relativ kurzer Zeit wieder einen arbeitsfähigen Vorstand der 27 dem Kreisverband angehörenden Gartenanlagen aufgebaut, der auch neue Ideen in den Kreisverband gebracht habe. Da wäre die Homepage, die einen „wahnsinnigen Zuspruch“ erfahre und die auch von den Sparten intensiver genutzt werden könne, über ihr Gemeinschaftsleben zu berichten, wie auch in der „Märkischen Gärtnerpost“, mit der sich die gute Zusammenarbeit bewährt habe. Sie sei auch eine Möglichkeit, neue Pächter für die leer stehenden Gärten zu finden. Zur Zeit gebe es im Kreisverband 40 Gärten ohne Pächter. Der Vorsitzende erinnerte aber auch daran, dass ein „Verkauf“ nicht privat sondern in jedem Fall nur vom Kreisverband getätigt werden kann. Schätzungsunterlagen für die privaten Bestände seien erarbeitet worden und stehen zur Verfügung. Allerdings sucht der Vorstand noch ehrenamtliche Schätzer.

Eine neue Qualität sei in die

Eine neue Qualität

Jahresmitgliederversammlung und Vorstandswahlen für Kreisverband in der „Heimatscholle“



Der Kreis-Vorstand: Werner Fränkler, Vorsitzender; Günter Gutsche, Stellvertretender Vors.; Karl-Heinz Milster, Schatzmeister; Christine Fränkler, Schriftführerin, sowie die Beisitzer Karin Schulz, Ralf-Peter Klare und Waldemar Stärk.



Polizeioberkommissar Jörg Bliedung, selbst Kleingärtner in der Anlage „Zu den Burgwiesen“ konnte aus seiner Erfahrung gute Tipps für den Schutz vor Einbruch und Diebstahl in den Gartenanlagen geben, die zwar vielfach bekannt sind, gegen die jedoch immer wieder verstoßen wird. Die Polizei treffe oftmals auf von Gartenbesitzern verwischte Spuren, oder stelle fest, dass Täter ihre Werkzeuge wie Axt, Spaten oder Leiter draußen vorfinden. Oftmals werde zwar die Tür gut gesichert, aber die Fenster außer Acht gelassen. Wer aufwändige Sicherungen umgehen will, solle ruhig Jalousien sparen und Einblick gewähren, damit die Täter sehen können, dass nichts zu holen ist. Oftmals sei der Schaden durch den gewaltsamen Einbruch am höchsten.

Vorstandsarbeit eingezogen, die Zusammenarbeit mit der Stadt sei ebenfalls verbessert worden, der Vorstand verbinde seine Sitzungen mit Begehungen der Anlagen und konnte sich davon überzeugen, dass sie in gutem bis sehr gutem Zustand sind. Allerdings sei ein „katastrophaler“ Obstbaumschnitt aufgefallen. Darauf werde der Vorstand reagieren und diesmal rechtzeitig im Herbst für Interessierte kompetente Hilfe anbieten.

Er informierte aus gegebenem Anlass darüber, dass die Kleintierhaltung sowohl vom Vorstand als auch den Nachbarn genehmigt werden müsse. Hunde und Katzen seien anzuleinen bzw. so zu sichern, dass sie das Grundstück nicht verlassen können. „Es gibt keine Nutzung unserer Gärten durch Dritte“, sagte Werner Fränkler mit aller Deutlichkeit, denn der Vorstand hatte mit Hilfe der Polizei in einem Fall einschreiten müssen, als ein Grundstück zu einem neonazistischen Treff benutzt worden war. Ein befristetes Einverständnis für eine Fremdnutzung sei über den Vorstand allerdings möglich.

Dass der Kreisverband einen gut arbeitenden Vorstand hat, davon konnten sich die Vorsitzenden auch in den Berichten des Schatzmeisters und der Revisionskommission überzeugen. Aus ihrer Sicht sei die Vorstandsarbeit ohne Beanstandungen – wohl auch der überzeugende Grund dafür, dass der Vorstand in seiner Besetzung zur Wiederwahl antrat und nahezu einstimmig gewählt wurde.

-rd



„Bleib sauber, Luckenwalde“

Auch 2009 heißt es wieder: Die Kleingartenanlage „Finkenhag“ räumt auf

Traditionsgemäß nun schon seit 9 Jahren bat der Vorstand der Kleingartenanlage „Finkenhag“ im Frühjahr in Verbindung mit der Aktion der Stadtverwaltung „Bleib sauber Luckenwalde“ zum Frühjahrsputz.

Die diesjährige Frühjahrsputzaktion am 25.04.2009 in der Kleingartenanlage „Finkenhag“ war wieder so eine gelungene Maßnahme, wie die der vergangenen Jahre.

Dem Aufruf des Vorstandes folgten rund 40 % aller Parzellen und somit war die Basis geschaffen, zahlreiche Arbeitsobjekte gleichzeitig in Angriff zu nehmen. Zu tun gab es reichlich.

So mussten u.a. die doch sehr zahlreichen Freiflächen und die Vereinstoilette wieder auf Vordermann gebracht werden

Dies wurde mit sehr großem Engagement durch die Anlagenmitglieder angegangen. Dann waren da noch die Hecken zu schneiden (Prüfung auf Brutnester erfolgte vorab) und ungenutzte Gärten urbar zu machen bzw. Wildanbau z.B. von Tannen zurück zu bauen.



Und da gab es leider auch wieder unerfreuliche Entsorgungsecken (wie z.B. am Bürgerbusch), die beräumt werden mussten.

Ein weiterer Schwerpunkt war wieder der angrenzende Bereich zum leider nicht mehr sehr ansehnlichen Erholungs-

gebiet zum Bürgerbusch. Dies war speziell in den Vorjahren ein Wunschobjekt unserer Bürgermeisterin im Rahmen der Aktion „Bleib sauber Luckenwalde“. Aber auch hier konnte wieder ein wenig Schliff bis hin zum angrenzenden Acker geschaffen werden. Aktivisten sind seit Jahren an dieser Stelle die Gartenfreunde Schulze und Ehrhardt.

Leider hat hier die Stadt bis heute nicht die Zusagen zur vorbeugenden Bereinigung eingehalten.

Ergänzend müssen wir auch dieses Jahr leider wieder beklagen, uns hilft die Stadt an dieser Stelle nicht, die bedrohende Gefahr durch weit überhängenden Baumbestand zu beseitigen.

Aller angefallene Müll wurde ordnungsgemäß gesammelt

und zur Entsorgung übergeben.

Die Entsorgung erfolgte fachgerecht durch die Firma Brita Marx.

Bei so vielen Einsatzobjekten und den zahlreichen Helfern war es nicht immer leicht, den Überblick zu behalten. Doch dank der hohen Disziplin der Gartenfreunde wurden diese Aufgaben bravourös gemeistert.

Hiermit möchte ich mich noch einmal nachträglich für die hohe Leistungsbereitschaft bei allen Beteiligten, aber auch bei den freiwilligen Helfern, die Zwischendurch zur Sauberkeit und Ordnung beitragen, ganz herzlich bedanken.

Jürgen Däfler
Vorsitzender



Glückwünsche für die Luckenwalder Jubilare

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Luckenwalde und Umgebung, die im Monat Mai 2009 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand
Die Redaktion

60 Jahre

Heidrun Kaatz „Heimatscholle“
Ursula Honig „Eckbusch“

65 Jahre

Dagmar Scharf „Heidekrug“
Ulrike Ebel „Finkenhag“

Gisela Bohn
Lutz Bertram
Renate Grabowski
Hannelore Boche

70 Jahre

Hannelore Bischoff „Finkenhag“
Giesela Blaschke „Erholung“

71 Jahre

Gerhard Noack „Finkenhag“
Brigitte Fleischer „Am Eiserhorstweg“

72 Jahre

Rainer Ehrhardt „Finkenhag“

„Eckbusch“
„Erholung“
„Erholung“
„Heimatscholle“

Hannelore Ehrke „Heimatscholle“
Brigitte Schmidt „Flügelrad“
Anita Stugk „Flügelrad“

73 Jahre

Sigismund Buzin „Heimatscholle“
Hannelore Klose „Erholung“
Arno Musow „Flügelrad“

74 Jahre

Wilhelm Redlich „Flügelrad“

75 Jahre

Ingrid Boddeutsch „Eckbusch“
Manfred Hinze „Erholung“
Christel Graf „Erholung“

78 Jahre

Elfriede Höhne „Heimatscholle“

Nachträglich gratuliert der GV „Zur Mühle“ dem Gartenfreund Klaus Nold zum 70. Geburtstag.

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um entsprechende Benachrichtigung.

Die Redaktion



KVG-Kreisgeschäftsstelle
Luckenwalde

An der Krähenheide 3
14943 Luckenwalde

Tel: 03371/61 08 05

Fax: 03371/40 28 34

www.kvg-luckenwalde.de

Basilikum aussäen

Das Angebot an Basilikumsorten nimmt von Jahr zu Jahr zu. Kein Wunder, denn in der Küche ist es populärer als je zuvor: Thaibasilikum „Siam Queen“, das rotblättrige Basilikum „Chianti“, „Serrata“ mit krausen Blättern oder „Palla Compatto“ sind nur ein paar Varianten, die man im Saatguthandel findet. Und bei Kindern ist das kleinblättrige Zitronenbasilikum besonders beliebt. Es verleiht vielen Salaten eine ganz spezielle Note.

Basilikum ist sehr wärme- und sonnenbedürftig. Daher kommt es leicht zu Problemen, wenn man zu früh aussät. Bekommen die Keimlinge auf der Fensterbank zu wenig Licht, strecken sie sich zu stark und werden anfällig für Pilzkrankungen. Die beste Zeit zur Aussaat ist Anfang bis Mitte Mai. Dazu füllt man Töpfe oder Schalen mit keimfreier Anzuchtterde. Die Erde kann leicht von Krankheitskeimen und Schadorganismen befreit werden, indem man sie mit etwas Wasser in einen Bratenschlauch gibt, gut verschließt und 30 bis 40 Minuten lang bei 150 Grad im Backofen inkubiert. Danach gut abkühlen lassen.

Die Samen werden gleichmäßig auf das Substrat verteilt, dünn mit Erde bedeckt und mit einem Wasserzerstäuber angefeuchtet. Anschließend mit Küchenfolie abdecken und an einen hellen und warmen Ort stellen. Die Keimung setzt erst bei Temperaturen über 16 Grad ein - ideal sind 18 bis 22 Grad. Haben sich nach den Keimblättern die nächsten Laubblätter entfaltet, sollte in einzelne Töpfe pikiert werden.

Pflanzen für schattige Ecken

Fast in jedem Garten gibt es Ecken, in die sich nur selten ein Lichtstrahl verirrt. Unter Bäumen, in Terrassenecken halten sich keine Sommerblumen – öde Flecken im schönen Garten. Das muss nicht sein, denn einige Pflanzen gedeihen selbst im Vollschatten. Zum Beispiel die Elfenblume mit dem botanischen Namen „Epimedium“. Auf zarten Stielen erheben sich herzförmige, grüne Blätter, oft mit zarter, braun-roter Zeichnung. Manche Sorten sind sogar wintergrün. Die an Rispen hängenden Blüten in weißen, gelben oder roten Tönen leuchten im Halbdunkeln wie kleine Lichter. Als Bepflanzung eignen sich besonders Kombinationen, zum Beispiel am Beetrand die nur 7 Zentimeter hohe weiße „Nanum“ und dahinter die mit 20 Zentimetern größere, weiße „Niveum“ mit ihrem lebhaft gezeichneten Laub. Durch ihre Ausläufer bedecken sie bald die Fläche, sind aber leicht im Zaum zu halten.

Als ob sie chinesischen Zeichnungen entsprungen wären – so präsentieren sich die ostasiatischen Hosta, auch Funkien genannt. Hier stehen nicht die kurzlebigen Blüten im Vordergrund, sondern die elegant geschwungenen Blätter in dunkelgrünen, hellgrünen oder – zumindest im Frühjahr – auch gelben Farbtönen. Horste der Sorte „Sum and Substance“ mit ihren bis 50 Zentimeter langen blaugrünen Blättern werfen jede Schattenecke auf. Leuchtendes Weiß zeigen panschierte Hostas wie die robuste „Antioch“ oder die Sorte „So Sweet“ mit duftenden Blüten. Regelrecht Boden bedeckend wachsen kleine Sorten wie „Vera Verde“, die Ausläufer bildet. Auch in Töpfen gedeihen Funkien prächtig, wenn sie gleichmäßig feucht gehalten und mit einem Langzeitdünger versorgt werden.

Unschlagbar als pflegeleichter Bodendecker für den Schatten: das Immergrün, botanisch „Vinca“. Dunkelgrüne, glänzende Blätter zieren das ganze Jahr lang seine kriechenden Ausläufer, und die blauen, weißen oder purpurfarbenen Blüten zaubern von März bis Mai geheimnisvolle Farbtupfer ins Halbdunkel. Die Zuchtsorte „Gertrude Jekyll“ trägt besonders viele weiße Blüten – ein Hingucker für jede Schattenecke.



Tradition: Maifeier in der „Erholung“

Nach nicht enden wollender Winterpause und viel Freude über jeden Sonnenstrahl plante der Vorstand der Gartenanlage „Erholung“ e. V. die traditionelle Maifeier. Das Osterfest mit gemütlichem Osterfeuer in der Anlage gab allen Gartenfreunden einen Vorgeschmack auf kommende Festivitäten des Gartenjahres.

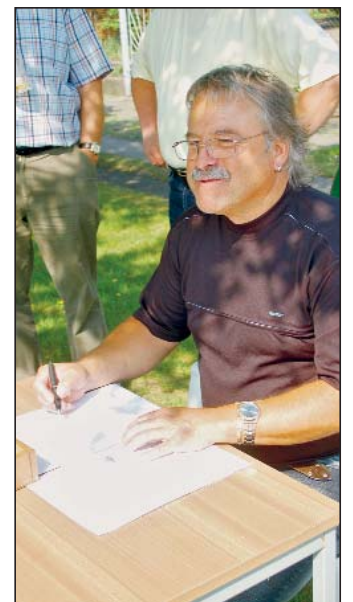
Wie auch in vorangegangenen Jahren wurde mit viel Schwung und Elan die vereins-eigene Kegelbahn aus dem Winterschlaf geholt und aufgebaut. Nun oblag es dem Vorstand der Maifeier einen würdigen I-Punkt aufzusetzen. Und was ist wohl zünftiger, als ein Fass Bier für die „Herren“ Gärtner und ein Glas Sekt für die „Damen“ Gärtnerinnen zu spendieren?!

Natürlich wurde auch reich-

lich gegrillt und die Stimmung war durchgängig super. Ja, Feiern können die „Erholung“-gärtner. Aber nicht nur das. Sie können auch zum Allgemeinwohl kräftig anpacken. So kann das Gartenleben richtig Spaß machen.

Beim Kegeln wurden die ersten drei Plätze mit schönen Preisen honoriert. Hierbei gab es auch eine große Beteiligung von Gästen, die zahlreich vorbeischauten. Nach dem das Wetter auch an diesem 1. Mai hervorragend mitgespielt hat, freut sich die Sparte schon auf den 2010-er Maianfang. Vorher gibt's aber erst mal das große Sommerfest der „Erholung“ am 27. Juni 2009. Und auch hierzu sind wieder Gäste herzlich eingeladen. Schaut doch mal vorbei in der „Erholung“!

Fotos: K. Herschel





Nach einem angenehmen Gespräch (v.l.n.r.) Bernd Düsterdiek, Theresia Theobald, Dr. sc. agr. Achim Friedrich
Foto: Sabine Fuhs, BDG

BDG-Satzungsänderung geplant

Vom Gesamtvorstand des BDG wurde die Arbeitsgruppe „Recht“ mit dem Entwurf zur Änderung der Satzung des BDG beauftragt. Damit wurden rechtzeitig vor dem Verbandstag 2011 die Arbeiten aufgenommen, um die BDG-Satzung zu überarbeiten. Die Notwendigkeit der Überarbeitung ergibt sich aus den offen stehenden Anträgen des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde e.V. aus dem Jahre 2007, die vom Bundesverbandstag auf die nächste Legislaturperiode übertragen wurden. Gleichzeitig gab es mehrere höchstrichterliche Entscheidungen zu Satzungsänderungen, die eingearbeitet werden müssen.

Nach ihren ersten Beratungsgesprächen im Februar und März geht die Arbeitsgruppe davon aus, Ende des Jahres dem Präsidium einen ersten Vorschlag unterbreiten zu können.

Mitglieder der Arbeitsgruppe: Dr. sc. agr. Achim Friedrich (Präsident des BDG und Leiter der Arbeitsgruppe), Karsten Duckstein, Rechtsanwalt des Landesverbandes Sachsen der Kleingärtner e.V. und des Landesverbandes der Gartenfreunde Sachsen-Anhalt e.V., Peter Ehrenberg, Präsident des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde e.V., Bernd Engelhardt, Vorsitzender des Landesverbandes Branden-

burg der Gartenfreunde e.V., Hans-Jörg Kefeder, Vorsitzender des Landesverbandes Niedersächsischer Gartenfreunde e.V., Peter Paschke, Präsident des Landesverbandes Sachsen der Kleingärtner e.V. und Theresia Theobald, Geschäftsführerin des BDG.

Gespräch mit dem Deutschen Städte- und Gemeindebund

Der Deutsche Städte- und Gemeindebund ist einer der kommunalen Spitzenverbände. Den Vertreter des Deutschen Städte- und Gemeindebundes für das deutsche Kleingartenwesen, Bernd Düsterdiek, empfing der BDG im Februar 2009 in seinen Geschäftsräumen. Dr. sc. agr. Achim Friedrich, Präsident des BDG, und Theresia Theobald, Geschäftsführerin des BDG, kannten den Gast bereits aus einer Begegnung im Januar 2007 zusammen mit dem damaligen Präsidenten des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Harald Schäfer.

So konnte an die damaligen Gespräche angeknüpft werden.

Dem BDG geht es um eine intensivere Zusammenarbeit zwischen der Kleingärtnerorganisation und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund. Mit dem Deutschen Städtetag ist besprochen, dass

dieser im Jahre 2009 Leitlinien zum Kleingartenwesen herausgibt. Dr. sc. agr. Achim Friedrich regte an, dass auch der Städte- und Gemeindebund sich an der Herausgabe dieser Leitlinien beteiligt. Es lege im Interesse des BDG, wenn die Leitlinien von beiden kommunalen Spitzenverbänden getragen würden und für ganz Deutschland gelten.

Bernd Düsterdiek sagte zu, die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit dem Deutschen Städtetag in seinem Hause zu prüfen.

Kleingärten und EU

Eine Delegation des Office International und des BDG besuchten die deutsche EU-Abgeordnete Jutta Haug (SPD-Fraktion) in ihrem Brüsseler Büro, um sie für die Belange der Kleingärten auf europäischer Ebene zu gewinnen. Die aus Nordrhein-Westfalen stammende Abgeordnete zeigte sich dem Thema gegenüber aufgeschlossen.

Eine direkte finanzielle Förderung des Office International durch die EU gestaltet sich schwierig, da die Stadtentwicklung keine primäre EU-Aufgabe ist. 45% aller EU Fördermittel gehen an die Landwirtschaft, 35 % an die Länder als Strukturfördermaßnahmen. Dabei entwirft die EU-Förderprogramme, für die die Bundesländer Ausführungsvorschriften erlassen und selbst die Bewilligung erteilen. Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) fördert den wirtschaftlichen Aufholprozess der ärmern Regionen.

Der europäische Sozialfonds (ESF) fördert die Heranführung von Menschen an die Arbeit und Berufstätigkeit. Eine förderungsfähige Maßnahme wäre z.B. Aufbau eines internationalen Gartens oder Schulgartens mit arbeitslosen Jugendlichen. Der BDG wird prüfen, inwieweit er eine Hilfestellung für die Landesverbände erarbeiten kann und ob der Aufwand im Verhältnis zum Nutzen steht.

Theresia Theobald

Internationales Seminar in Gent/Belgien

Das Office International und die belgische Liga laden die Vertreter der Kleingärten in Europa zu einem gemeinsamen Ökologie-Seminar vom 6. bis 9. September 2009 in Gent/Brüssel ein. Schwerpunkte des Seminars sind:

- Neue und alte Apfelsorten für den Europäischen Markt
- Die Herstellung von neuem und besserem Saatgut
- Umweltschutz und Absatzmarkt: Freude oder Feinde?
- Inhaltliche Vorbereitung des nächsten Internationalen Kleingärtnerkongresses.

Neben den Referaten soll der Erfahrungsaustausch der Gartenfachleute aus den einzelnen Ligen nicht zu kurz kommen. Der Bundesverband wird 3 bis 4 Vertreter nach Gent entsenden.

Erdbeeren richtig pflegen

Im Mai beginnt die Erdbeerblüte, die unter Umständen vor den letzten Nachtfrösten geschützt werden muss. Bei leichten Frösten hilft ein Vlies, das über die Reihen gelegt wird. Nicht vergessen dieses tagsüber abzunehmen, damit die Befruchtung gesichert bleibt. Während der Blüte ist ausreichende Bodenfeuchtigkeit für den späteren Ertrag ausschlaggebend. Ist es sehr trocken, rechnet man pro Woche mit 20 bis 30 Litern Gießwasser je Quadratmeter. Beim morgendlichen Gießen darauf achten, dass Blätter und Blüten trocken bleiben damit kein Grauschimmel (*Botrytis cinerea*) auftritt. Die Sporen dieses gefürchteten Pilzes stammen von mumifizierten Früchten und erkrankten Blättern aus dem Vorjahr. Bei länger anhaltender Feuchtigkeit keimen sie und dringen mit dem Keimschlauch in die Blütenorgane ein. Die Infektion wird erst später durch braune Flecken an unreifen Früchten sichtbar.

Ein guter Schutz vor dieser Krankheit ist das Einpflanzen in schwarze Folie oder das Mulchen kurz vor der Blüte mit grober Holzwolle, Stroh oder Holzspäne unter und zwischen die Erdbeerpflanzen. So bleiben die Früchte trocken und sauber. Der Mulch verringert außerdem die Verdunstung von Bodenwasser und vermindert Unkrautbewuchs. Das Material darf nicht fein sein, da es sonst zuviel Feuchtigkeit aufnimmt. Stroh und Hobelspäne fördern die Humusbildung, entziehen dem Boden bei der Zersetzung allerdings Stickstoff. Daher streut man vor dem Mulchen etwa 100 g Hornspäne je Quadratmeter, die als Dünger zusammen mit dem Humus des Mulches bereits ausreichen. Besonders üppig blühende und tragende Pflanzen kennzeichnet man für die spätere Jungpflanzenentnahme. Länger als vier Jahre sollten Erdbeeren nicht auf dem Beet stehen. Aber schon im dritten Jahr muss mit einer Zunahme des Befalls mit Erdbeerweichhautmilben gerechnet werden, was sich in kümmerndem Wuchs und gekräuselten, verbräunten Blättern äußert.

Aussaat von Möhren und Buschbohnen

Im Gemüsebeet haben Frühbeetgewächshäuschen ihre Schuldigkeit getan und können, da die Frostgefahr nun vorüber ist, entfernt werden. Jetzt an Folgesaaten denken, beispielsweise Möhren und Buschbohnen. Da kann zunächst eine Grunddüngung in Form von Hornspänen oder Horngrieß nicht schaden. Etwa 80 Gramm (g) je Quadratmeter dieser langsam fließenden Stickstoffquelle genügen mittelstarken Zehrerern auf den meisten Gartenböden. Bei einem Stickstoffgehalt von 14 Prozent sind das gut 10 g auf den Quadratmeter. Die Späne gleichmäßig austreuen und leicht einharcken.

Für die Möhrensaat eine 1-2 Zentimeter (cm) tiefe Rillen im feinkrümeligen Beet ziehen, gleichmäßig dünn aussäen und die Rillen locker wieder schließen. Bei Problemen mit Möhrenfliegen resistente Sorten wählen oder das Beet mit einem Insekten-schutznetz abdecken. Die Keimung kann, je nach Bodentemperatur, etwas dauern, darum die Reihe mit wenigen, schnell keimenden Radieschensamen markieren. Nach dem Auflaufen der Möhren auf etwa 3 cm vereinzeln. Möhren benötigen feuchte, humose, lockere Böden. Je nach Sorte rechnet man mit einer Kulturdauer von 80 bis 110 Tagen.

Buschbohnen sind genügsam und werden gut 40 cm hoch - passen also in jeden noch so kleinen Garten. Die Bohnensamen nicht tiefer als 2 cm säen, denn „sie wollen die Glocken läuten hören“, so eine alte Gärtnerweisheit. Nach dem Auflaufen etwas anhäufeln. Buschbohnen gedeihen übrigens prima auch im Balkonkasten. Bohnen niemals roh verzehren, denn erst das Kochen zerstört Giftstoffe. Wer schon bald frisches Grün für die Küche braucht, setzt auch noch ein paar Pflücksalatpflänzchen in einen Kasten.

„Generation Kleingarten – entspannen, lernen, spielen“

Wie berichtet, findet der Aktionstag, gleichzeitig Auftaktveranstaltung „Tag des Gartens“, am 14. Juni 09 auf der Landesgartenschau in Reichenbach/Vogtland statt. Verantwortlich

zeichnet der Landesverband Sachsen der Kleingärtner e.V. im Zusammenwirken mit dem Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V. sowie der Landesgartenschau GmbH.

9.00 Uhr: Musikalische Auftaktveranstaltung
„Schalmaikapelle Reichenbach/Vogtland 1960 e.V.“

10.00 Uhr: Eröffnung und Begrüßung der Ehrengäste
Peter Paschke, Präsident des Landesverbandes Sachsen der Kleingärtner e.V.

10.15 Uhr: Musikalische Darbietung durch die „Singenden Kleingärtner“ des KGV „Erholung“ e.V. Wilkau-Haßlau

10.30 Uhr: Grußwort - Dieter Kießling, Oberbürgermeister der Stadt Reichenbach

10.45 Uhr: Grußwort - Ilse Aigner, Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

11.00 Uhr: Grußwort - Frank Kupfer, Sächsischer Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft

11.15 Uhr: Musikalische Darbietung durch die „Singenden Kleingärtner“ des KGV „Erholung“ e.V. Wilkau-Haßlau

Hier einige Programminweise:



11.35 Uhr: Grußwort - Dr. sc. Agr. Achim Friedrich, Präsident des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde e.V.

11.50 Uhr: Grußwort Peter Hettlich, MdB Bündnis 90/Die Grünen

12.10 Uhr: Schlussbemerkungen - Peter Paschke, Präsident des Landesverbandes Sachsen der Kleingärtner e.V.

12.20 Uhr: Musikalische Darbietung durch die „Singenden Kleingärtner“ des KGV „Erholung“ e.V. Wilkau-Haßlau

12.30 Uhr bis 14.30 Uhr: Musikalische Umrahmung durch die „Karlsbader Musikanten“

Ab 12.30 Uhr: Rundgang mit den Ehrengästen zu Präsentationsstandorten des Kleingartenwesens und der Landesgartenschau, Durchführung Leitung der LAGA und Funktionäre des LSK.

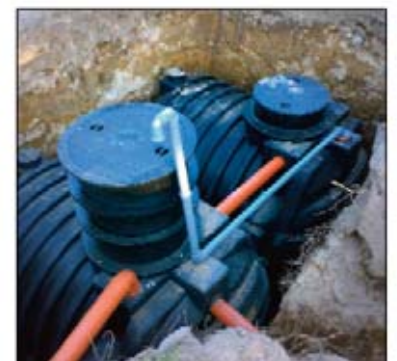
Ihr Einbauspezialist für Abwasser- und Regentanks

Seit März 2000 gibt es unser Unternehmen, welches aus einem Team von Tiefbauern, Rohrlegern und Steinsetzern besteht.

Spezialisiert haben wir uns auf den Einbau von Abwasserbehältern für Einfamilienhäuser und Kleingartenanlagen. Durch die Vielzahl unserer verschiedenen Technik sind wir in der Lage auch schwierigste Baustellen zu meistern.

Mit unserem Minibagger sind Einbauten auf engstem Raum kein Hindernis. Probleme mit Grundwasser? Fragen Sie, und wir haben die Lösung.

Zu einer unverbindlichen und kostenlosen Vorortbesichtigung stehen wir Ihnen selbstverständlich gern zur Verfügung.



Krankheiten an Päonien bekämpfen

Es gibt unterschiedliche Pilzerreger, die manchen der vielen Pfingstrosenformen bedrohlich werden können. Nach dem Austrieb sollte man sowohl Sträucher wie Stauden regelmäßig und gründlich in Augenschein nehmen. Wenn einer der Triebe plötzlich schlaff herunterhängt, ist dies ein Zeichen für eine Pilzinfektion. Der Trieb muss umgehend entfernt werden, sonst dringt der Pilz weiter vor und auch andere Triebe werden befallen. Man schneidet mit einer scharfen Gartenschere bis ins gesunde Gewebe und entsorgt den welken Trieb im Restmüll. Kompostierung ist nicht geboten, da die Krankheitserreger so wieder in den Garten gelangen. Die Schere wird nach Gebrauch mit leicht verdünntem Spiritus desinfiziert.

Wenn Blütenknospen von Staudenpfingstrosen zunächst gelbliche, dann bräunlich-schwarze Flecken bekommen, hat sich wahrscheinlich der Grauschimmelerreger *Botrytis paeoniae* eingenistet. Er bewirkt, dass die Knospen schrumpeln und absterben – er kann aber auch auf das Laub übergehen. Oft sind dabei



Ameisen behilflich, die sich an Nektartröpfchen laben, welche die ungeöffneten Blütenknospen ausscheiden. Möglicherweise lockt die Pflanze damit Ameisen zur Schädlingsbekämpfung an, in der Tat verbreiten sie aber oft den Grauschimmel von Pflanze zu Pflanze. Auch hier gilt, wie bei allen anderen sichtbaren Erkrankungen an Päonien: sofort wegschneiden und vernichten.

Besonders verheerend kann Grauschimmel an Suffruticosa-Hybriden (Strauchpfingst-

rosen) wüten. Ganze Triebab-schnitte können schlagartig absterben. Das gilt auch für die Blattfleckenkrankheit, wenn sie im Frühjahr ausbricht. Das Laub von Staudenpfingstrosen ist im Spätsommer sehr häufig damit infiziert, zu erkennen an dunklen, abgestorbenen Bereichen der Blätter, die sich während der Wachstumsperiode immer mehr ausbreiten. Um im Frühjahr einer Infektion vorzubeugen, muss spätestens im Herbst das gesamte Laub knapp über dem Boden abgeschnitten und vernichtet

werden. Fungizide, die für den Hobby- und Kleingartenbereich zugelassen sind, können aufgetretene Infektionen kaum aufhalten. Eine gewisse Wirkung verspricht man sich von vorbeugenden Spritzungen. Aber die wenigsten Hobbygärtner wollen regelmäßig und auf Dauer zur chemischen Keule greifen. Entscheidend ist die richtige Wahl des Standortes. Ideal sind lehmige, aber durchlässige Böden in voller Sonne.

Der Bereich um die Pflanze herum sollte frei von konkurrierenden Pflanzen gehalten werden. Auch vom Mulchen wird abgeraten. Eine leichte Düngung kann die Widerstandsfähigkeit deutlich steigern, während ein Zuviel an Nährstoffen die Pflanzen schwach und anfällig werden lässt.

Gewöhnlich wird zur Zeit des Austriebs im Wurzelbereich ein blauer Volldünger in niedriger Konzentration ausgestreut und oberflächlich eingearbeitet. Eine solche flache Bodenbearbeitung, regelmäßig durchgeführt, bekommt Pfingstrosen allgemein sehr gut.

Frischluftkur

Wenn keine Spätfröste mehr drohen, sollten Sie Ihre Zimmerpflanzen mal an die Luft setzen – auf Balkon oder Terrasse, windgeschützt und halbschattig – unbedingt pralle Sonne meiden! Das fördert Wachstum und Wohlbefinden der Pflanzen.

Ausnahme: Pflanzen aus tropischen Regenwäldern. Sie leiden unter den kühlen Nachttemperaturen in unseren Breitengraden.

Obstbäume pflegen

Damit genug Luft und Wasser an die Wurzeln der Obstbäume gelangen kann, um den Stamm eine sogenannte Baumscheibe von Gras und anderem Bewuchs freihalten und dann gegen Austrocknung mulchen.

Rhabarber

Alle Blütenstängel der Rhabarberpflanze nach der Ernte ausbrechen, so kann die Pflanze Kraft für das nächste Jahr sammeln. Immer circa ein Drittel der Blätter stehen lassen



Sonderangebote zum Saisonende:

20%
Rabatt auf:

- rot blühende Rhododendron-Solitäre
- große Auswahl an Blühstauden
- Potentillen-Solitäre
- diverse Solitär-bäume

Öffnungszeiten Privatverkauf:

Mo. - Fr. 9:00 - 18:00 Uhr, Sa. 9:00 - 14:00 Uhr

Späthstraße 80/81, 12437 Berlin, Tel. 030 - 63 90 03 31

Witzecke

Fragt der Lehrer seine Schüler: „Wer kann mir sagen, ob es der Monitor oder das Monitor heißt? Wartend blickt er in die Runde. Da meldet sich Max: „Wenn Moni ein Tor schießt, dann heißt es DAS Monitor.“

Ich habe meine Hochzeit zweimal verschoben, beklagt sich die Braut. „Bringt das Unglück?“ – „Nicht wenn du so weitermachst!“

Eine junge Dame steht mit ihrem Wagen an der Ampel. Es ist rot, es wird grün, es wird gelb und schließlich wieder rot. Doch sie fährt nicht. Klopft der Hintermann an ihr Fenster: „Ist denn gar keine Farbe dabei, die Ihnen zusagt?“

Beim Kindergeburtstag geht es hoch her. Die Mutter ist erstaunt. „Was macht ihr denn da?“ – Wir spielen Doktor!“ „Und wieso hockt Gabi auf dem Schrank?“ – „Die haben wir zur Kur ins Gebirge geschickt“.

„Herr Doktor, meine Frau hat Blinddarmschmerzen!“ , bittet ein Ehemann am Telefon. „Unsinn, ich habe ihr den Blinddarm doch schon herausgenommen. Kein Mensch hat zwei Blinddärme!“ – „Aber mancher Mann hat eine zweite Frau...“

Jan bewirbt sich als Verkäufer in der Textilabteilung. Der Chef sagt: „Wenn sie bis heute Abend den rosa Herren-Anzug verkauft haben, gehört der Job Ihnen“. Nach einer halben Stunde ist der Anzug weg. „Wie haben Sie denn das gemacht?“ Jan: „Kein Problem, nur der Blindenhund hat mächtig gejault...“

Ein Park der Träume



Für unsere Rätselfreunde

Facharzt	Stadt u. See in Pennsylvanien	griechische Sängerin (Maria)	Hornschuh (Pferd)	Strohunterlage	kurze Unterschrift	Verfassungsurkunde	Umgebung, Milieu	Tadel	Musical von A. Lloyd Webber
gesetzlich						radioaktives Schwermetall			
betrübt					Grazie				Meeresalgenpflanze
Beistand				Himmelsrichtung					
			schlechte Angelegenheit			Fahrradkundler		Einfall, Gedanke	
biblischer Prophet	lieblich umfassen		Kerzenfaden	früherer österr. Adelstitel	einsam, vereinsamt				
					engl. Anrede: junger Herr		Kameraeinstellung		
monumentaler Grabbau		ungarischer Nationaltanz	Metallstrangfaden			asiatische Raubkatze			Spielleitung (Kunst, Medien)
oberer Hausabschluss			französische Stadt	späßig, komisch	Nutzlich, Kaviarlieferant			ungebraucht	
Unaufmerksamkeit	alkoholisches Getränk		Laubbaum			lateinisch: im Jahre	Schaltstufe des Getriebes (Kfz)		
italien. Stadt an der Nera				scherzhaft: Kletterei					
			dt. Schauspieler (Hannelore)	Tatkraft, Spannkraft		tiefes Bedauern			
zweisitziges Fahrrad	feiner Spott	Gottes Gunst							
			unfreier Mensch	Schiffsleinwand					
Farbe		Zahlstelle				Blutgefäß			
angenehm, behaglich			Reizleiter im Körper						
			landwirtschaftliches Gerät						
ostafrikanischer Staat		Zweckverband, Club							
Lufttrübung				Windschattenseite					

Die Auflösung finden Sie in unserer Juni-Ausgabe

Zum Innehalten und Träumen – vielleicht ernsthafter – wird der LAGA-Besucher auch in den thematischen Gartenzimmern angehalten, an deren Eingängen die Worte von Herman van Veen die Richtung der Gedanken auf Eifer, Luxus, Liebe, Freude lenken. „Hier wurde ich geboren, mit Liebe großgezogen, das Land ist fremd geworden, als wäre es gelogen“, steht von ihm am Gartenzimmer „Herkunft“ – da gehen die eigenen Gedanken von selbst weiter.

stein, tatsächlich in der Fassade des zu restaurierenden Berliner Schlosses zu sehen. Wie ihn Johanna Thiede träumt. Im Juli muss das Stück fertig sein, dann ist sie Steinmetz. Geselle Sven Nemeth hat seinen Traum verwirklicht, sein Gesellenstück ist im Kranzgesims der Dresdener Frauenkirche eingebaut, zwar in 25 Meter Höhe, aber für ihn sichtbar. Beide lernten bei Christian Eißer im Rathenower Meisterbetrieb Neils-Stein.

Und auch der Ausstellung von Grabmälern – thematisiert wurde das Sterben in der Jugend in Anlehnung an den frühen Tod der Henriette – kann man gut zwei Seiten abgewinnen. Die Steinmetzzinnungen von Potsdam und Berlin stellen ihre Vorschläge vor, und haben eine kleine Werkstatt aufgebaut, wo sie das exzellente Handwerk vorführen. Auch von dort aus ist es nicht weit zum Traum, das eigene Gesellenstück, einen Balluster aus Sand-

Es lohnt sich, durch den Park zu wandeln, die nachgebaute Niederländische Königsyacht zu bestaunen, die Kulturveranstaltungen und die Ausstellungen der regionalen Gartenbaubetriebe, die den Kleingärtnern manche kreative Anregung für eigene Gestalten geben können. Bis zum Oktober ist die LAGA geöffnet und wird in dieser Zeit vier Mal neu bepflanzt. Mit einem einzigen Besuch ist es da noch nicht getan, will man alles erleben. -rd

